

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1790**

8.2.1790 (No. 17)

# Carlsruher Zeitung.

Montags den 8 Februar 1790.

Mit Hochfürstlich • Markgräflisch • Badischen gnädigstem Privilegio.

Gefühle der Wonne im menschlichen Leben

Sind Sunken der Gottheit bestrahlen den Geist  
Im Schaffen dem Menschen und vollauf gegeben  
Damit ihm der Kelch sie wieder entreißt.

Im Schwelgen verlohren, noch immer genossen,  
Die größte Wohlthat des Schöpfers verpraß.  
Heißt sprühendes Feuer in Wasser gegossen,  
Denn, eins ist von andern sters, feindlich, gehaßt.

Rom, vom 20 Jan.

Kagliostro hat in den mit ihm vorgenommenen ersten Verhören sich schweigend betragen, nur erklärt, er wolle alles schriftlich geben, dagegen ist Dame Kagliostro offenerziger und hat schon vieles entdeckt; er selbst war vor 4 Tagen wieder in einem Verhör, welches 6 Stunden dauerte, die schriftlichen Akten dieses Verhörs wurden Sr. Päbstl. Heiligkeit sogleich übergeben; nach deren Durchsicht befahl der heilige Vater, Kagliostro sogleich mit eisernen Fesseln am Hals und den Füßen zu belegen; inzwischen stießen auch wieder 8000 Stuhl in Beckseln für ihn ein; 60 Personen, Unschuldige oder Vertraute von ihm sitzen bereits auch in der Engelsburg gefangen. Man verläßt hier alle Wachen ansehnlich, hat eilige Verbungen befohlen und im ganzen Kirchenstaat werden strenge Vorsichtsmaßregeln genommen; man will dieses als sichere Beweise ansehen, daß Kagliostro an einem, Rom und dem Kirchenstaat nachtheiligen und sehr gefährlichen Anschlag gearbeitet habe, welcher nun durch seine und seiner Mitwürker Gefangennehmung und übrige veranfaltete Maßregeln und Gegenwirkungen durchkreuzt und vereitelt worden; daß bereits sogar unter den höchsten vornehmsten Familien stark glühende Freyheitsfunken, aufgelodert sind, welche sich auch nach aller Vermuthung, nicht mehr ganz dämpfen lassen werden, ist ja schon dem ganzen Publico gesagt, also bekannt; man vermuthet nicht nur, sondern Mehrwissende wollen sogar behaupten, Kagliostro sey hiernon erst fern her Uageber, nachher Anleger und Schärer gewesen. Indessen verfähret man doch bey

Die Nerven des Denkens erschlaße das Leben

Je höher man spannet, je stärker wirkt Geist;  
Doch fühlst du im Anzug sein zitterndes Schweben,  
So denk' und erwarte daß eines zerreißt.

Zerrissene Nerven, gesprungene Saiten,  
Verstimmen des Geistes melodisches Spiel  
Die Haltung, die Schwungkraft melodisch zu leiten  
Ist praktisches Wissen und sicheres Ziel.

MacFlot.

dieser Sache außerordentlich vorsichtig, da Personen von hohem Stand und Rang sich für ihn verwenden und er dürfte wohl eben so frey, unschuldig und ehrenhaft die Engelsburg verlassen, als er die Bastille verlassen hat; Mirabeaus Schriften, in welchen er diesen Mann zu beschmizen suchte, sind von keinem aufsaßenden Gehalt. In Rücksicht der jüngsthin bey Sr. Päbstl. Heiligkeit gehaltenen Audienz Sr. Eminenz Herzog, als K. K. Ministers, ist es nun außer Zweifel, daß sie die Angelegenheiten der K. K. Niederlande zum Zweck gehabt; denn der Heilige Vater befahl sogleich in väterlicher Bereitwilligkeit, an sämtliche Bischöffe der katholischen Niederlande ein Breve mit der Ermahnung zu erlassen, mit allem Eifer daran zu arbeiten, daß die Belgier von allen Feindseligkeiten absehen, zu ihrer Pflicht zurückkehren, ihren rechtmäßigen Souverain wieder anerkennen möchten. Der Heilige Vater bedauerten mündlich in gedachter Audienz, daß durch die gezwungene Entfernung des Päbstlichen Nuntius aus den Niederlanden Dero Einfluß ungemein geschwächt worden, sie würden dennoch mit Freuden alle ihre Kräfte aufbieten, der Lage der Sachen in den Niederlanden eine für des Kaisers Maj. vortheilhafte Wendung zu geben suchen; man vermuthet, es werde nächstens wieder ein Päbstlicher Nuntius dieserwegen nach Brüssel gehen.

Wien, vom 28 Jan.

Einige von unsern griechischen Kaufleuten haben Nachrichten aus Constantinopel in Privatbriefen von der italienischen See Küste erhalten; diesem zufolge ist ganz außer Zweifel, daß der Großherr spätestens An-

am 23. April eine sehr zahlreiche Armee in Serchia versammeln und sich an deren Spitze stellen werde. Der Sultan will die eroberten Districte von Servien, die Moldau und Wallachey wieder wegnehmen; der Großvezier aber soll den Russen alles wieder abnehmen, Bender, Oljakow und Alles.

Wien, vom 30. Jan.

Sobald die Preussen in Pohlen als Hülfsstruppen einrückten, wird unsere in Galizien ansehnlich verstärkte und ist zusammenrückende Armee in das Herz von Pohlen eindringen und denselben das Präventive spielen. Der von der ganzen Nation geliebte Fürst von Kaunitz hat von Sr. Majestät dem Vernehmen nach den Auftrag erhalten, künftig statt ihrer selbst die meisten Geschäfte zu expediren. Ein aus Rußland vorgestern angekommener Eilbote hat Depeschen von außerordentlicher Wichtigkeit mitgebracht, die sich auf den Krieg gegen die Türken sowohl, als auf das Benehmen gegen die Republik Pohlen, den König von Preussen und auf die Resolutionen der Niederlande beziehen. Der Russische Hof sey, sagt man, gesonnen, nicht nachzugeben, bis sein gehabter Einfluß in den nordischen Angelegenheiten wieder, wie zuvor, hergestellt ist. Gegen die Osmanische Pforte aber gedenkt er ist seine größte Thakraft anzuwenden. Ein vornehmer Officier wird mit der Rückantwort auf gedachte Depeschen nach Petersburg abgehen. Briefe aus Montenegro vom 5ten Jan. melden, daß nachdem in den Gebürgen, welche die Türkische Provinz Nibhszika umgeben, viel Schnee gefallen war, die dortigen Einwohner sich vor den Feindseligkeiten der Montenegriner gesichert glaubten und ihr Vieh in die Gegend von Rudine trieben, welcher Ort 30. Meilen von Montenegro entfernt ist. Sobald die Montenegriner davon Kunde erhielt, verbanden sich 2000 in der Absicht, das Vieh den Türken wegzunehmen. Sie brachen zu dem Ende auf und führten den 20ten Dec. ihre Absicht so glücklich aus, daß sie alles Vieh erbeuteten und 26. Türken von denjenigen, welche dabei Wache hielten, erlegten. Sie verlohren ihrer Seits bloß 4 Mann und kamen mit dem erbeuteten Vieh glücklich nach Montenegro zurück. Hier wurde die Beute zwischen den Siegern getheilt und erhielt jeder 4 Ochsen und 32 Schaafe. Dieser glückliche Erfolg munterte die Montenegriner zu neuen Versuchen auf. Sechs Tage darauf zogen 3000 aus, überfielen die Türkische Festung Sabraek, verheerten alle umliegende Dörfer mit Feuer und Schwert, erlegten eine große Menge Türken und machten eine beträchtliche Beute. Das Gefecht währte noch, als die Scutavianer auf 16 bewaffneten Fahrzeugen, deren jedes mit 40 Mann besetzt war, den Türken zu Hülfe

kamen. Sie wurden von fern entdeckt. Ein Feind von Montenegriner ging ihnen entgegen und fiel sie beim Ausschiffen so heftig an, daß die Scutavianer gleich in Verwirrung geriethen und sich wieder in die Schiffe stürzten, wobei viele umkamen. Die Montenegriner bemächtigten sich 4 Fahrzeuge, in welchen 38 Todte lagen. Die andern Schiffe stoben eilig zurück. Die Montenegriner hatten nicht mehr als 3 Todte und 6 Verwundete. Bey der Festung Saslad haben sie 15 Türken getödtet und 27 verwundet.

Des Kaisers Majestät hüten zwar das Zimmer für jedoch um vieles besser und unermüdet beschäftigt. Der in unserm vorigen Schreiben erwähnte, erwartete und eingetroffene Berliner Eilbote, soll von der Kaisers Majestät 100 Ducaten erhalten haben, vermuthlich hat er also gute Nachrichten gebracht; in Hinsicht auf den Krieg mit den Osmanen erwartete man jedoch noch einen andern Berliner Eilboten von der letzten Entschliessung besagten Hofes, man befürchtete aber durch denselben keine angenehme Erklärungen zu erhalten, da ein förmliches Schutz- und Trugbündniß, schon den 10ten Dec. verwichnen Jahrs zwischen Pohlen und der Pforte unterzeichnet worden. Die nach unserm letztern Schreiben so bereitwilligen Stände von Ungern, welche sonst miteinander ist genau vereinigt sind, machen jedoch auch Bedingungen in neuen Vorstellungen, welche sie dem Monarchen haben einreichen lassen. Eilboten werden alle militairischen Anstalten aufs neue ungemein betrieben; so lange die Armee in der Provinz Luxemburg nicht wieder auf 18000 Mann gebracht ist, müssen alle Rekrutentransporte aus dem Reich dahin abgehen, Feldmarschall Laudon hat sich für den Fall eines Feldzugs in Böhmen wider die Preussen die Generals Devins, Kleber, Smalers und Prinz Waldeck, als Brigadiers ausgeben, behält jedoch das Generaldirektorium über die Osmanen, ist daher in Grund Generalleutnant aller Kaiserl. Königl. Heere. Binnen Monatsfrist sollen schon mehr als 80.000 Rekruten ausgehoben und mit die Kaiserl. Königl. Heere verwehrt werden. Man spricht hier, mit anscheinender Gewisheit, der Kaiserl. Fürst von Köln würde hierher kommen. In Oesterreich und Tyrol, sollen 32 Jägercompagnien errichtet und dazu alle Scharfschützen gestossen werden, welche bey andern Regimentern gestanden und gegen die Türken gefochten haben; jede Compagnie, soll ohne den Officiers aus 150 Mann, das Ganze aus 6000 Mann bestehen. Für die aus den sämtlichen Erblanden zusammenberufene Stände, besorgt man bereits hier Wohnungen. Feldmarschallleutnant und Verpflegungs-Amts-Spectator von Geneyne liegt an einer Hämorrhoidal Colic gefährlich darnieder. In Herrmannstadt will man

die Nachricht haben, daß Fürst Narrojeni von der Pforte zum Oberbefehlshaber aller von der Donau bis zum adriatischen Meer hin befindlichen türkischen Truppen, ernannt worden sey. Durch Preßburg sind 450 gefangne Türken gegangen, die ausgewechselt werden. In Bucharest will man von einem schon so gut als geschlossnen Frieden mit der Pforte mit Gewisheit sprechen, der jedoch nur eine gewisse Zeit Dauer haben soll und folglich bios als Waffenstillstand zu betrachten wäre. Im Publico sagt man: Der erste Berliner Eilbote, welcher seine 100 Dukaten vom Monarchen in einer goldenen Dose erhalten, soll Schlüsselpunkte zu den Vermählungsartikeln zwischen dem Kronprinzen von Preussen und der Prinzessin Marianne von Toskana, mitgebracht; dieses ist der friedliebende Ton, seine angenehmen Laute sagen ferner, unsers Fürsten Staatskanzlers vorwärtliche Feder, welche bis zur höchsten Evidenz zu bereden die Fähigkeit haben, würde Harmonie zwischen diesen beyden Höfen erhalten, würde Flammenlöcher seyn. Dieser große Mann, dieser Rektor aller Fürsten, tritt den 2. Febr. in sein 80tes Jahr.

Lüttich, vom 31 Jan.

Der Uelstand hat nun auch Abgeordnete nach Berlin ernannt. Dieselben bestehen aus den Grafen von Berlaymont, von la Chapelle und von Blois zu Caenbourg, welche Sr. Königl. Preussischen Majestät die tiefste Ehrerbietung ihres Stands zu Füßen legen sollen. Diese Abgeordnete sollen morgen abreisen. Die Stände- und Stadtausagen werden gegenwärtig von der Geistlichkeit und den übrigen sonst befreiten Personen aufs genaueste entrichtet.

Paris, vom 1 Febr.

Der Befreyung des Herrn von Bezenval habe wir längst hin schon erwähnt; um sie gleichsam zur Ehre dieses so hart geläuterten und doch unschuldig befundenen Mannes zu bekätigen, wollen wir noch einige ehrenhafte Umstände, doch kurz nachholen, da Ramm bey ihgn vielen, sich immer mehr anhäuffenden wichtigen Weltbegebenheiten auch wirklich in unsern Blättern immer kostbarer wird. Den 29ten dieses wurde Herr von Bezenval, nach halbjähriger Gefangenschaft, nach langen und vielen Verhören vom Chatelet, unschuldig befunden, dafür erklärt und davon befreit; 2 Compagnien Grenadiers von der National-Wache bedekten und begleiteten ihn bis zu seiner Wohnung; unter dem Schutz des Districts, in welchem er wohnt, ist ihm Ruhe Ehre und Leben gesichert; die dem Staat ist zur Last fallende Unkosten seines angegründeten, also unnützen Processus betragen 7 — 800,000 Livres. Dem Finanzminister Herrn Recker, diesem rechtschaffnen Mann, dem ersten Verteidiger

seiner Unschuld, seinem Freund, welchem Ehrlanen so lange und hart doch umsonst entgegen arbeiteten, hat er einen Besuch gemacht und sich einige Stunden mit ihm unterhalten. So eben heißt es: Der Herzog von Chatelet habe ihn eingeladen, Wohnung und Kost bey ihm zu nehmen, da lange Abwesenheit seine Wohnung in Unordnung gebracht haben und sie nicht sogleich wider hergestellt seyn würde, Herr von Bezenval habe auch dieses höfliche und ehrenhafte Anerbieten sogleich angenommen; 6 Mitglieder der Nationalversammlung, welche zuletzt noch als Zeugen gegen ihn verhört wurden, sagten auch nicht ein einziges ungünstiges, ihn nur berührendes Wort gegen ihn aus. Hingegen ist des de Favras Sache am Sonnabend ganz zu seinem Nachtheil, auch im Chatelet, entschieden, derselbe aller der Verbrechen, wegen welcher er angeklagt worden, überwiesen, schuldig erklärt und verurtheilt worden, wie wir auch bereits gemeldet, auf dem Platz la Greve, nach vorheriger knieender Abbitte, öffentlich gehangen zu werden; ob dieses Urtheil gemildert oder geschärft werden wird, ist noch Frage, Milderung jedoch wegen dem Volk ist gefährlich, da dadurch leicht neues Aufbraussen desselben erregt werden könnte. Kapital-Verbrechen sind freylich nicht, jedoch so viel ineinander gewickelte böse Dinge auf ihn gewälzt worden, welche seine Richter bis zur Evidenz überzeugten, daß nichts gefehlt hat, als daß der böse Wille nur auch noch in That übergegangen wäre. Es ist erwiesen worden, daß er bereits vorher Revolutions-Projecte in Holland geschmiedet, wegen welcher er seines Land zu verlassen durch Schimpf gezwungen worden, sein Tod ist also das beste Mittel, ihn und das Publicum zu beruhigen.

Tirlemont, vom 1 Febr.

Der beyden beträchtlichen Niederlagen ungeachtet, welche die Patrioten bey Longkee und Libin den 13. und 17ten Jan. durch die Kayserl. erlitten haben, verlieren sie doch weder Muth noch Hoffnung, sich der Provinz und Festung Luxemburg zu bemessern; sie setzen Vertrauen auf die Einwohner der Stadt und schmeicheln sich nicht wenig mit der Nachricht, die sie von daher erhalten zu haben, vorgeben, daß ein großer Haufen derselben wider den Kommandanten General von Bender murre und denselben bereits dahin bewogen habe, die Thore der Stadt, welche er zu schließen Willens war, offen zu lassen. Vor des Generalklientaants van der Nersch Zurückkunft von Brüssel wird von Seiten der Patrioten wider die Oesterreicher nichts feindliches unternommen werden und man glaubt, es werde von dieser Unterhandlung bloß abhängen, ob man das Vorhaben, Luxemburg zu erobern, aufgeben sich mit dem Grundgebiet begnügen,

daß dormal behauptete Namur, wo bereits 500 Menschen unter Anweisung französischer und holländischer Kriegsbaumeister an den Festungswerken täglich arbeiten, in solchen Stand setzen werde, dadurch den Kaiserl. wosfern sie bey Verstärkung wieder in Brabant eindringen wollten, den Durchzug zu verhindern. Unterdessen schickt man in Brabant noch all jene zur Armee ab, welche nur immer können abgegeben werden, die Holländer hingegen versehen uns mit Kanonen und die Einrichtung und Werbung neuer Korps hat noch immer Fortgang. Hierzu sind uns die reichen Abteien nicht wenig behülflich; Tongerloos allein ist Willens, ein Korps von 1600 Mann aufzurichten und damit dem Staat anzudienen. Seit einigen Tagen verbreitet sich das Gerücht, als sey man Willens, der Erzherzogin von Oesterreich Maria Christina das Gouvernement unter gewissen Bedingungen wieder zu überlassen; die Bestätigung dieser Nachricht wäre gewis erwünscht. Auch erzählt man in Brabant, daß Graf Rewisky außerordentlicher Kaiserl. Gesandter am Londner Hof mit dem Herzog von Leeds über die niederländische Geschichte in Staatsunterredung gewesen; Graf Rewisky nemlich soll Depeschen erhalten haben, wodurch der Kayser seinen feurigen Wunsch zu erkennen giebt, England mögte sich mit Einrichtung des neuen Gouvernements der Niederländer nicht bemühen. Nach geschlossenem Vereinigungs-tractat zwischen Brabant und Flandern, heist es, hat man weiter zur Wahl eines Oberhauptes mit Gutheißung der Höfe von Berlin und London schreiten wollen: doch ist es nicht wahrscheinlich, vielweniger unsre Absicht gewesen, daß wir uns einem Souverän hätten entziehen sollen, um uns durch einen andern vielleicht auf eine mehr despotische Art unterjochen zu lassen. Die Engländer nehmen warmen Antheil bey unsren erwünschten Fortschritten.

Aus dem Elfaß, vom 1 Febr.

Der Fürstbischof von Strassburg, der durch die jüngsthin decretirte Einziehung der geistlichen Güter, mit seinem Domkapitel alle Elfaßische Besitzungen verlieren würde, hat nun auch an den Reichstag zu Regensburg und an alle deutsche Kreise ein Memoire umtheilen lassen und den Beystand des deutschen Reichs, dessen Mistand er ist, reclamirt.

Fortsetzung des Vereinigungstractat und Einrichtung des souverainen Kongresses der vereinigten belgischen Staaten.

4) Da besagte Provinzen den römischkatholisch- und apostolischen, Glauben bekennen und auf ewig bekennen auch die Einigkeit der Kirche unverletzt erhalten wollen: so soll der Kongreß die von alten Zeiten her mit dem römischen Stuhl beobachtete Verträge, sowohl in Rücksicht auf die Ernennung oder Präsentation der

aus besagten Provinzen zum Erz- oder Bischoffthum zufolge unter sich noch zu treffender Uebereinkunft, gewählt werdender Subjecte, als überhaupt bey jedem andern Gegenstand, gemäß den Grundsätzen der römischkatholisch- und apostolischen Religion, auch die Verträge und Freiheit der belgischen Kirche, fernerhin fest und aufrecht erhalten.

5) Das Münzprägerecht unter dem Stempel der vereinigten belgischen Staaten, nebst der Bestimmung des Titels und Werths, soll dem Kongreß allein zuständig seyn.

6) Die vereinigten Provinzen sollen die erforderlichen Kosten zur Ausübung der dem Kongreß ertheilten hohen Gerechtsame, gemäß dem unter vormaligen Souverainen beobachteten Verhältnisse, beitragen.

7) Jede Provinz hält sich alle andre Gerechtsame der Souverainität bevor: ihre gesetzgebende Macht, ihre Freyheit, ihre Unabhängigkeit; kurz, alle Gewalt, Gerichtsbarkeiten und überhaupt alle Rechte, welche nicht ausdrücklich gemeinschaftlich gemacht und dem souverainen Kongreß zuerkannt worden sind.

8) Ferner hat man die unwiderrüfliche Uebereinkunft getroffen, daß, im Fall bey Gelegenheit eines gemeinsamen Beytrags, oder über einen streitigen Gegenstand einer Provinz mit dem Kongreß, oder des Kongresses mit der Provinz, oder einer Provinz mit der andern, Schwürigkeiten sich äussern sollten: so soll der Kongreß solche gütlich beyzulegen suchen und ein gütlicher Vergleich nicht Statt fänd: so soll jede Provinz auf Ansuchen eines oder des andern Theils, Jemand benennen, vor welchem die Sache summarisch abgethan und geschlichtet werden soll; das Exekutionsrecht steht alsdann bey dem Kongreß und ist der Spruch selbst wider den Kongreß, so muß sich dieser demselben unterwerfen.

9) Die vereinigten Staaten verbinden sich, einer dem andern wechselseitige Hilfe und Beystand zu leisten und sobald eine Provinz von einem auswärtigen Feind angegriffen werden sollte, gemeinsame Sache zu machen, um die feindlich angefallene Provinz zu vertheidigen.

10) Keiner Provinz soll es frey stehen, ohne Bewilligung des Kongresses, mit irgend einer fremden Macht ein Bündniß oder Traktat zu schließen. Auch sollen die besondern Provinzen, ohne Einwilligung des Kongresses, nicht befugt seyn, Vereinigungen oder Kontrakte unter sich, wie sie immer Namen haben, zu schließen. Indessen kann sich die Provinz Flandern mit Westfländern unter der Bedingung vereinigen, daß eine jede ihre besondern Abgeordneten bey dem Kongreß haben soll, daß diese Abgeordneten ihre freye und unabhängige Stimme haben und die Abgeordnete

des einen niemals zugleich die Abgeordneten des andern seyn sollen.

11.) Dieser Verbund soll fest, ewig und unwiderruflich seyn. Weder einer Provinz, weder mehreren und nicht einmal der Mehrheit soll es jemals frey stehen, denselben zu brechen, oder sich davon zu trennen, unter was für einem Vorwand oder Beweggrund es immer seyn möge.

12.) Ist man unwiderruflich darin übereingekommen, daß die Civil und Militairgewalt niemals eben der nemlichen Person, weder ganz noch zum Theil gegeben werden solle und daß der, welcher Sitz oder Stimme auf dem Kongresse hat, zu Militairdiensten untauglich, dagegen eine Militairperson nicht zum Kongreß abgeordnet werden, noch Sitz und Stimme haben könne; so wenig als auch irgend ein Beamter oder Pensionär von einer auswärtigen Macht, unter was für Benennung es immer seyn mag, zum Kongreß gelassen werden soll. Auch schließt man alle diejenigen aus, welche nach der Bekämpfung dieses Vereinigungsstrakts irgend einen Militairorden oder sonstiges Ehrenzeichen annehmen. Zu diesem Ende geloben und schwören alle Stände, welche gegenwärtig Vereinigung ausmachen, sowohl überhaupt als jedes Glied derselben insbesondere imgleichen alle, so im Kongresse Sitz und Stimme haben werden; alle Räte und Rathsglieder der Provinzen, alle obrigkeitliche Personen und insgesamt alle Gerichtsherrn und Civilbeamten, diesen Vertrag genau, pünktlich und getreu in allen Stücken zu halten.

„Also beschlossen, geschehen und verordnet zu Brüssel in der allgemeinen Versammlung der vereinigten belgischen Staaten, von unterschriebnen Abgeordneten der betreffenden Stände, unter der Genehmigung ihrer Kommittenten; den 11ten Jan. 1792. um zwey Uhr Morgens.

Unterzeichnet: von Brabant.

Franz Bischof zu Antwerpen ic. ic.

#### A V E R T I S S E M E N T S.

**Durlach.** Da sich seit etlichen Wochen das fälsche Gerücht verbreitet, daß in hiesiger Stadt unter dem Rindvieh eine Seuche ausgebrochen; So wird solches öffentlich widerrufen und das Publikum versichert, daß dasjenige Rindvieh, welches diesen Winter über in einigen Ställen erkrankt und gefallen ist, mit keiner ansteckenden Seuche behaftet, sondern von dem im abgewichenen Jahr gesammelt wordenen verwitterten zum theil stark verschleimt gewesenen Futter abgenommen und im Eingeweide gelitten hat. Weßwegen jedermann versichert wird, daß ganz kein Anstand ge-

nommen werden darf, mit Zug- oder anderm Rindvieh hieher zu kommen, oder durch zu passieren.

Vom Bürgermeister = Amtes, auch Magistrats wegen.

Prinz Heinrich von Preussen will seine Güter in Schlesien verkaufen, für welche ihm ein polnischer Magnat eine hohe Summe geboten hat. Da dadurch eine starke Summe Geldes ins Land kommt, so zweifelt man nicht an der Genehmigung des Königs.

Der regierende Herzog von Braunschweig hat neuerlich zu Hesse zwischen Braunschweig und Halberstadt mit Preussischen Generals eine Zusammenkunft gehabt. An seiner sowohl, als des Herzogs Friedrichs Feld-equipage wird stark gearbeitet und der letzte läßt für sein Regiment neue Zelten verfertigen.

Der König von Preussen hat in Ostfriesland den drückenden Torsteuereinstempel gänzlich aufgehoben, worüber im ganzen Land ein allgemeiner Jubel ist.

Die Generalstände der Oesterreichischen Niederlande haben beschlossen, daß alle 8 Tage ein anderer Präsident erwählt werde. Der Bischof von Antwerpen ist der erste, der dazu erwählt wurde. Der Herzog von Ursel ist Präsident der Kriegsdepartements geworden.

Man hat Berichte aus Berlin, nach welchem die Königl. Armee an der Maas auf 25000 Mann soll vermehrt und Maafregeln genommen werden, die Lebensmittel nachzuführen, um Theuerung und Mangel bey diesem Korps zu verhüten.

Die Gährung in Brabant scheint aufs höchste gestiegen zu seyn, so, daß nächstens ein entscheidender Stof sich ereignen dürfte. Van der Werf, heißt es, halte es mit dem Adel und von der Root mit dem Volk, welches den Ständen verschiedne wichtige Punkte zur Berichtigung vorlegt.

Den 2ten dieses sind 500 Mann von dem habsburgischen Regiment zu Mainz mit 2 Kanonen und 1 Haubitze unter Kommando des Obristen von Faber, nebst einem Kommando Husaren in das Fürstbischöflich-Strasburgische nach Renthen und Oberkirchen auf Execution abmarschirt. Und heute durch Mühlburg eine halbe Stunde von hier durchpassirt.

**Carlsruhe.** Da man wirklich an dem Abschluß der Verlässenschaftsinsentur des vor kurzem verstorbenen Herzoglich Weimarischen Herrn Geheimenrath und Oberhofmeisters Freiherrns Jacob Julius von Kaulbars steht, vorher aber nöthig seyn will, daß mit seinen Creditoribus in Absicht der an ihn zu machenden Forderungen, so theils von ihm herrühren, theils

durch sich selbst auferlegte Verbindlichkeiten auf ihn gekommen sind, ordnungsmäßige Liquidation gepflogen werde, als wozu Terminus auf Mittwoch den 24ten nächst eintretenden Monats anberaumt worden: so werden anmit alle und jede Creditoren, welche eine gegründete Forderung an die Verlassenschaft obgedachten Herrn Geheimenrath und Oberhofmeister Freiherrn von Kaulbars zu machen haben, dergestalten vorgeladen, daß sie bemeldten Tags unter Mitbringung ihrer Beweise und Urkunden auf hiesigem Rathhaus entweder in Person oder per Mandatarios um so gewisser erscheinen und ihrer Forderungen wegen liquidiren sollen, als sonst nach abgeschloßnem Inventario und hiernach distribuirten Vermögen sich ein jeder die Schuld selbst zuschreiben hat, wenn er von der Verlassenschaftsmasse ausgeschlossen bleibet. Signatur Carlsruhe den 3ten Januar 1790.

Zur Berichtigung obiger Verlassenschafts-Inventur gnädigst ernannter Commissarius.  
S. W. Preuschen.

**Carlsruhe.** Künftigen Donnerstag den 1ten dieses Monats wird mit der Versteigerung der in die Verlassenschaft des Höchstseeligen Herrn Markgrafen Christophs von Baden Hochfürstl. Durchl. gehörigen Effecten der Anfang gemacht und damit bis zu völliger Vollendung von Morgens  $\frac{1}{2}$  9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr färgefahren. Die Effecten bestehen aus Gold, dem schönsten Silberservice und dergleichen Geräthschaften durch alle Gattungen; in einer schönen Sammlung Bücher; Kleidungsstücken von gestickten und bordirten ganzen Kleidungen; schönsten Taffelzeug von auserlesnen Delleins; guten Haushaltungsgeräthschaften von Mös, Zinn, Kupfer und Schreinwerk von allerley Gattung; feinem Wiener und anderm Porcelain nach Services eingerichtet in Verschlägen; musikalischen Instrumenten, so wie feinen Glaswaaren durch allerley Rubriken; sodann aber auch in Kutschen, Schaisen, Schabracken, neuen Pferdgeschirren, Wägen und allerley zum Fuhrwerk gehörigen Sachen, überhaupt in so vielen Artikeln, daß eine weitre Beschreibung zu weitläufig seyn würde. Welches hiermit zu jedermanns Nachricht bekannt gemacht wird. Carlsruhe den 6ten Februar 1790.

Zur Berichtigung des zum Theilungsgeschäft des Höchstseeligen Herrn Markgrafen Christophs von Baden Hochfürstl. Durchl. gnädigst niedergesetzter Commissarius. Von Kniestedt.

**Emmendingen.** Alle diejenigen, so an Friedrich Kreutner den Burger zu Rödningen rechtmäßige Forderungen zu machen haben, werden hiemit bis Montag den 22ten künftigen Monats welcher Tag pro termino peremptorio angelegt worden ad liquidan-

dum sub poena praeclassi dergestalten vorgeladen, daß sie an obigem Tag zu guter Vormittagszeit in Rödningen vor dem Oberamts-Commissario unter Mitbringung ihrer Beweiskunden erscheinen und das weitere abwarten sollen. Emmendingen den 20ten Januar 1790. Oberamt allda.

**Emmendingen.** Alle diejenige, so an Daniel Moriz den vor einiger Zeit entwichnen Burger und Bauern von Eichstetten rechtmäßige Forderungen zu machen haben, werden hiemit bis Montag den 1ten Merz dieses Jahrs, welcher Tag pro termino peremptorio angelegt worden, ad liquidandum sub poena praeclassi dergestalten vorgeladen, daß sie an obigem Tag zu guter Vormittagszeit auf der gemeinen Stube allda unter Mitbringung ihrer Beweiskunden erscheinen und das weitere abwarten sollen. Emmendingen den 15ten Januar 1790. Oberamt allda.

**Mülheim.** Alle diejenige, welche an das verschuldete Vermögen der Jakob Brombacherischen Ehleute auf dem Schlathof etwas zu fordern haben, sollen sich bey der auf Dienstag den 2ten künftigen Monat Merz angelegten Liquidations und Prioritäts-Handlung mit ihren Urkunden um so gewisser zu thun gen in dem Unterkirchshaus vor dem Commissario einfinden, als man sie bey nicht geschehender Erscheinung mit ihren Forderungen abweisen wird. Signatur Mülheim, den 28ten Jan. 1790.

Hochfürstl. Markgräfl. Badisches Oberamt allda.

**Saganau.** Herr Kutty, Uhrmacher allhier berichtet hiemit die Liebhaber von schönen Kunstuhren, daß verschiedene dergleichen bey ihm zu sehen, die in Figuren, so nach der Natur von den besten Meistern verfertigt sind, in Naturalienkabinetten und Kunstkammern verdienen aufbewahrt zu werden, von ihm gesetzt worden. Unter andern befindet sich auch eine von seiner eignen Erfindung, die einzig in ihrer Art ist. Das ganze Werk davon, so das Uhrwerk betrifft, ist mit einer Rahme umgeben und hat die Gestalt einer schönen Tafel, die nicht allein in Sälen verdient aufgehangen zu werden, sondern auch geschickt ist, die Stelle der schönsten Supporten zu vertreten. Der Ziffer davon, anstatt daß er bisher in einer krummen Linie, umgedreht wurde, ruht ist auf einer graden Linie, wie auf einer starken Nistschnur, fort. Man wiederholt, dieses Meisterstück ist einzig in seiner Art und Kunstverständige werden gewiß daran Vergnügen finden. Was den erfinderischen Geist des Hrn. Kutty noch mehr beweist, ist, daß er sowohl für die Richtigkeit der Bewegung als für die Stärke und Dauerhaftigkeit des ganzen Werks gut steht. Standespersonen zahlen nach Belieben, jede andre Person aber 30 Sol.